Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Schutzengel

Autor: Billo, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sohen des Jura. Und über dem ganzen herrlichen Panorama

wölbt sich der tiesolaue Himmel.
Rachdem wir uns an der Aussicht satt gesehen, hielten wir Mahlzeit. Die Rucfjäcke wurden ausgepackt, und an ihrem mannigsachen Inhalt stärkte sich der Körper zu neuen Straspazen. Sin seines Picknick in freier Vergeshöh!

pazen. Sin feines Picknick in freier Bergeshöh!

Um nicht benfelben Weg zurückzugehen, hatten wir beschlossen, gegen den Plattigrat hinadzusteigen, um wenn möglich zwischen Sittlijer Horn und Blinzi oder Blinzi und Großer Spige die Sittlijer Ally zu erreichen. Also frisch drauflos! lleber Geröll und Felsentrümmer ging's bergab; immer schwiesiger wurde der Absteig. Giner ging als Pfahsinder voran, und wir drei andern waren je Führer einer der Damen, ihnen wenn nötig beizustehen. So ging's langsam vorwärts, bald an steilen Felswänden hin, bald durch Runsen; bald ftügte man sich auf den Bergstock, bald nunkte man ihn den der an steilen Felswänden hin, bald durch Kunsen; bald stütte man sich auf den Bergstock, bald nußte man ihn dem Vordersten reichen, damit man ungehindert alle Viere gebrauchen konnte. Da ging's über ein Schiefertrümmerseld, dort unter einem Vächlein durch, das lustig die Felswand here untersprang. Vorsichtig Schritt sur Schritt. Die und da machte man Halt, um die beste Palsage zu sinden. Endlich langten wir dei einem Schneeseld an, eine seine Rutschpartie folgte, und dann ging's bequemer voran.

Da der Abstieg längere Zeit gefordert hatte und eiwas ermüdend gewesen, nahmen wir jett doch den kürzern, bessen Weseld, der uns wieder zu der vordern Eriesalp führte. Uns den Stöcken, einem Karrenseld, hielten wir Kast. Etwas Eigenentiges diese Karrenbildungen, beredte Zeugen gewaltiger Seschehnisse, großartiger Schöpfungstaten in undenkbarer Vors

Sigenartiges otele Karrenvitolingen, vervole Zeigen gebotriger Geschehnisse, großartiger Schöpfungstaten in undenkbarer Borzeit, da noch keines Menschen Geist die Wunder der Autur ersforschiel Und dicht daneben auf dem schwellenden Anger die schöne blaue Enziane, ein herrliches Alpenkind. Freudig strebt sie inmitten einer Schar lieblicher Schwestern der Sonne, dieser Lebensspenderin entgegen und stimmt mit ihrem Nachzeitern Karten Karten eine in das Labisch des Schönfars

biefer Lebensspenderin entgegen und stimmt mit threm Nachbarn, dem kalten Gestein, ein in das Loblied des Schöpfers, erzählt von heute, das Karrenfeld von gestern.

Sin herrlicher Abstieg! Jeht kann man in aller Muße das ganze Landschaftsbild in sich aufnehmen, verarbeiten, während der Aufstieg einem dazu gewöhnlich sein Zeit läßt. Immer tieser hinab steigt man über steinigen Weg, durch seiter Alpwiesen. Immer höher werden die Bergriesen, immer gewaltiger. Das Tal, der schäumende Bach, die kleinen Hitten, die schmucken, wettersessen Tannen kommen näher und näher. Bewundernd streift das Auge über das ganze Wild, klaunend khaut es die Seese verborgene Herrschsstein abund. ftaunend schaut es die Seele, verborgene Herrlichkeiten ahnend,

> Leise senkt sich wie Gebet Tiese Stille nieder. Was der heil'ge Triede weht, Rlingt im Herzen wieder. Klingt im Gerzen, klingt im Gerzen, klingt im Lied Und verhallt im Blauen . . . Droben, wo ein Wölklein zieht, Ift ein Glück zu ichguen.

Schon haben wir die vordere Briesalp hinter uns, froben

Mutes geht's talabwärts. Manch fröhlicher Jauchzer, manch heller Jobler schwingt sich hinauf zu ben Höhen, hallt wieder an den Felswänden oder wird von einem Senn beantwortet, der hoch oben an abschüssigen Grashalden Wildhen sammelt.

ber hoch oben an abschüssigen Grashalben Wildhen sammelt. Da sind wir bei unserem Badeplatz im Brunnttal angelangt; wir machen Nast, noch eine Maggisuppe zu kochen. Schnell wird zwischen zwei Baumstrünken ein Herd improvissiert, eine Stange darüber gelegt, an welche die Gamelle zu hängen kommt. Der Bergdach liesert das Wasser, der Walddas Holzen einem Stück Holz wird eine möglicht lange Kelle geschnitzten ein Werden der der einem Stück holz wird eine möglicht lange Kelle geschnitzten ist Oberkoch, zwei halten dei der Stange Wacht, und der vierte funktioniert als Heizer. Schon siedet's in der Gamelle, die Suppe steigt, und schnell muß Stange samt Kochzeschier geschoten werden, damit das köstliche Naß sich nicht ins Kener ergeßet. Immer stößer wird

mette, die Sippe steigt, und schied mits Stange santt sochzescher geschern verden, damit das köstliche Naß sich nicht in Fener ergießt. Immer stebsticher duftet's; immer größer wird der Appetit. Die Suppe ist fertig! Fort geht's mit der Games eines in den kalten Bergdach, ihren heißen Insatt adzukühlen, und das lassen sie dergkeiger wohl schmecken. Dann wird noch Wasser gekocht, Gamesse und Sössel zu reinigen, und zulett das Fener geköscht.

Anzwischen ist es Abend geworden, und schon zieht der Seisson mit seinen Schutdesohlenen der Heinds zu. Lustig eits die bunte Schar talabwärts mit ihrem fröhlichen Glockenspiel; zusetz kommt der Geißerich, eine junge Ziege auf den Schulkern, eine Berunglückte. Tagtäglich zieht er frühmorgens mit seiner Schar in die Berge; auf sein Sornsignal kommen sie alle gesprungen, die weißen, die braunen und die geschecken, und dann geht's lustig hinauf. Und abends bringt er sie wieder ihren Eignern. Nicht die bequemste und leichteste Arbeit, seine siedzig Ziegen zu hitten, und besonders bei schsechtem Wetter! Doch eine Arbeit, die gesund, frisch und munter erhält! Ihn, den frohen Sohn der Alpen, nahm einst eine Dame in die Stadt, ihm deren Hersen webn neite eine Bergen zurüsch. Dass ist nicht weben weben ehrer dehre er zu seinen Bergen zurüsch. Dies ist nicht weben weine Soinalt." Berschlendere koften zu lassen. Versehlte Wohltätigkeit und Liebe, ein Danaergeschent! Traurig und ungern kehrte er zu seinen Bergen
zurück: "Dies ist nicht mehr meine Hennat!" Verblendeter,
hättest du tiefer geschaut und die Schalheit und Dede jenes
klanzes gesehen, den die Stadt dir geboten, wüßtest du, mit
welchen Opfern der Mensch dies alles erkauft, du wärest erichrocken geslohen und hättest dich glücklich geschätzt, wie dein
Fuß wieder die Schwelle deiner Hitze dertrat! Kenntest du die
Geschichte derzenigen, die in heißem, mühevollem Kannpse sich
alles, was Schule, "Grziehung", "Bildung", Gesellschaft, Beruf ihnen geraubt, wieder erkämpsen, die dich in deiner Geslundheit, Ursprünglichkeit, Lebenssreude und Lebenskraft beneideten, du würdest dem Schiefsal danken, das dich sier geboren werden ließ! Blick in das Antlig, das Auge so mancher
berer, die im Sommer in den Hotels deiner Berge wohnen,
und dann in das eines urwüchsigen, frohen Alpentindes, und
din weißt mehr, als ganze Bücher dir erzählen können!
Auch wir zogen talah, mit Sang und Klang auf dem

Auch wir zogen talab, mit Sang und Mang auf bem uns wohlbekannten Wege Unterschächen zu, bas friedlich bort

unten von der Abendfonne beschienen lag.

(Schluß folgt).

Schukengel 2

Einft, als mein faum erwachtes Leben 27och garte Kinderwege glitt, Baft du mir deine Band gegeben Und mich geleitet Schritt und Critt, Mein liebes Mütterlein.

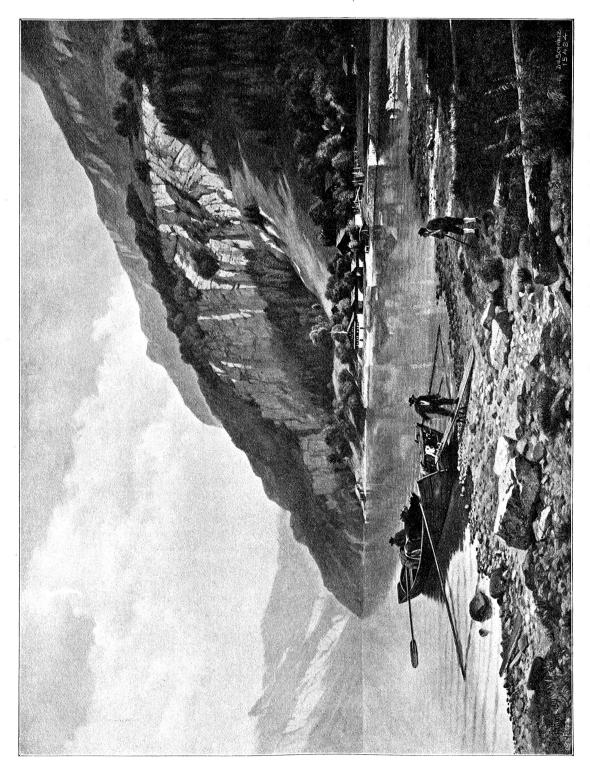
Du fprachft, der liebe Gott, der hatte Mir einen Engel ausgesandt, Der mich vor allem Unheil rette, Mich führ' an feiner fichern Band, Mein liebes Mütterlein.

Seither ift manches Jahr verftrichen, Weit trieb mich weg mein Wandergeift; Doch niemals ift von mir gewichen Mein Engel, der den Weg mir weift, Mein liebes Mütterlein.

Und wo ich geh' und wo ich ftehe, Du gehft in meiner Seele mit, Bewahrst, daß ich nicht untergehe, Wie ehdem mich auf Schritt und Critt, Mein liebes Mütterlein.

fritz Billo, Paris.





<u>Formnterabend am Brienzerfee bei Aelffwald.</u> Rach dem Gemälde (1892) von Aohann Gottfried Steffan (1815—1905).